basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

Moment der Ruhe

Autor(en): Michael Gasser

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2015

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a4fc3049-a7d0-4eda-b090-dcfa6dc9e4d1

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

Michael Gasser

MOMENT DER RUHE

Die fünf Wandbilder in der Schalterhalle des Bahnhofs SBB fristeten lange Zeit ein Dornröschendasein. 2015 wurden die Gemälde endlich zu neuem Leben erweckt und binnen zweier Monate fachgerecht restauriert.

Seit bald neunzig Jahren zieren der Vierwaldstättersee, das Matterhorn, das Jungfraujoch, der Silsersee und Gstaad die Schalterhalle des Basler Bahnhofs SBB. Obschon die Wandbilder fest im Bewusstsein der Bevölkerung verankert sind, werden sie von Pendlern selten wahrgenommen. Weil diese auf den Zug hetzen müssen, am Handy hängen oder möglichst ungestört vorwärtskommen wollen. Nie scheint genügend Zeit und Musse zu bleiben, um diese Bilder eingehender zu betrachten oder zu würdigen. Laut Daniel Schneller, dem Leiter der Kantonalen Denkmalpflege, ist der künstlerische Stellenwert der Bilder jedoch überaus hoch. «Diese sind sehr typisch für die Zeit, in der sie entstanden sind. Sie haben einen nationalromantischen Charakter – und nehmen sich das Werk Ferdinand Hodlers als grosses Vorbild.»

Trotz dieser Einschätzung drohte den Wandbildern, die sowohl Einflüsse des französischen Impressionismus als auch des deutschen Expressionismus aufweisen, lange Zeit der Verfall. Insbesondere die Eröffnung der Bahnhofspasserelle im Jahr 2003 brachte speziell für den ‹Vierwaldstättersee› von Ernst Hodel junior (1881–1955) eine Zunahme an Luftfeuchtigkeit, Schmutz und Zugluft. Mehrmals habe sein Amt versucht, die SBB als Eigentümer zu einer Restaurierung zu bewegen, erklärt Schneller. «Zunächst war es für uns nicht ganz einfach, die zuständigen Verantwortlichen zu finden.»

Neuer Glanz für alte Bilder

Der konkrete Entscheid, die fünf Gemälde von Ernst Hodel, Hans Beat Wieland (1867–1945), Werner Miller (1892–1959) sowie Ekkehard Kohlund (1887–1974) auszubessern und wieder in altem Glanz erstrahlen zu lassen, sei noch 2013 gefasst worden, erläutert Giovanni Menghini, Leiter Fachstelle für Denkmalpflege bei den SBB, neu im Amt seit Juni 2014: «Die Bilder sollten noch vor dem grossen Umbau des Westflügels in

Ordnung gebracht werden.» Und genau so ist es auch gekommen: Die Restaurierungsarbeiten konnten im Mai 2015 abgeschlossen werden. In der Zwischenzeit hat man im Bahnhof SBB damit begonnen, das Reisezentrum umzubauen; die Arbeiten sollen bis Juni 2016 andauern.

Auch Giovanni Menghini zeigt sich von den Wandbildern angetan: «Nicht zuletzt sind diese Teil einer öffentlichen Botschaft in Grossformat.» Oder wie Daniel Schneller es formuliert: «Ziel der Bilder, die unter anderem auf Initiative des Heimatschutzes entgearbeitet habe, bin ich zwar ständig an den tollen Wandbildern vorbeigekommen, aber auf ihren Zustand habe ich nur selten geachtet», gesteht Heydrich, kneift die Augen zusammen und lässt den Blick über das gut fünf auf fünfzehn Meter grosse Panorama an der Ostwand der Schalterhalle schweifen, das den nicht bloss auf Deutsch und Französisch, sondern auch auf Englisch beschrifteten ‹Lake of Lucerne› zeigt. Gewisse Schäden wie die stark abblätternde Farbe seien ihm allerdings schon damals aufgefallen.

Vor dem Verfall gerettet: ‹Vierwaldstättersee› von Ernst Hodel

standen sind, war es, den Reisenden schweizerische Destinationen näherzubringen – und auch einen Moment der Ruhe in die Bahnhofshalle zu tragen.»

Den Zuschlag für die Arbeiten erhielt nach einem Wettbewerbsverfahren das Team um den Kunsthistoriker und Restaurator Christian Heydrich und seinen Fachkollegen Gregor Mahrer. Nach Angaben von Menghini umfasste der Auftrag drei Hauptpunkte: Konservierung, Reinigung und zurückhaltende Retuschen. «Als ich noch in Zürich «Hätte man noch weitere zwei Jahre mit der Restaurierung zugewartet, wäre das Panoramabild von Hodel kaum mehr zu retten gewesen», glaubt Restaurator Heydrich. Im Verlauf der letzten Jahrzehnte müsse es von der Decke der Halle heruntergetropft haben, was sichtbare Spuren auf Hodels Bild hinterliess. «Dieses wurde bereits einmal restauriert, leider undokumentiert. Mit der blossen Reinigung brachte man damals die braunen ‹Läufe› allerdings nicht zum Verschwinden, weshalb die betroffenen Stellen

Künstlerisch qualitätvolle frühe Tourismuswerbung im Bahnhof SBB

BERNER OBERLAND
SILSERSEE / ENGADIN / GRAUBÜNDEN

mit brauner Farbe wegpatiniert wurden» – wodurch der ‹Vierwaldstättersee› noch dunkler wirkte. Vor seiner Restaurierung im vergangenen Jahr wies das Bild zudem diverse Leinwandrisse auf. Der unablässige Luftzug, die stark wechselnde Luftfeuchtigkeit in der Schalterhalle sowie das enorme Gewicht der Leinwand hätten auch dazu geführt, dass sich im unteren Teil des Gemäldes ein Bauch gebildet habe, sagt Heydrich. «Die sechs Löcher, die wir im Himmel entdeckten, rührten wahrscheinlich von der ursprünglichen Beleuchtung – wohl noch mit Gaslampen – her.»

Taubendreck, Spinnweben und Löcher

Weil das riesige Ölbild auf einem Rahmen sitzt und mit Nägeln befestigt ist, habe man aus finanziellen Erwägungen gar nicht erst in Betracht gezogen, dieses herunterzunehmen. Sonst wäre das Kostendach – vonseiten der SBB wurden insgesamt rund hunderttausend Franken für die Sanierung bewilligt – nicht einzuhalten gewesen. «Also mussten wir mit einem Gerüst arbeiten. Und hatten Helmpflicht», erinnert sich Christian Heydrich, der seit fünfundvierzig Jahren als Restaurator tätig ist. Gut zwei Monate hätten er und sein Team für die Bilder im Bahnhof aufgewendet. «Das erforderte ein pragmatisches Vorgehen.» Man habe sich nicht vorgenommen, die Werke für die kommenden zweihundert Jahre zu bewahren, sondern ihnen Gutes zu tun. Taubendreck, Spinnweben sowie die allgemeine Verschmutzung durch Flugstaub wurden vom ‹Vierwaldstättersee› entfernt, die sechs Löcher geschlossen, die Farbschicht gefestigt und mittels Reinigung und Retuschen die ursprüngliche Farbigkeit wiederhergestellt. «Der abschliessende Firnis ist dazu gedacht, die Farboberfläche auch zukünftig zu schützen», so Heydrich. Im Vergleich dazu hielt sich der Aufwand für die vier anderen Gemälde, die über den Billettschaltern und an der Westwand der Schalterhalle angebracht sind, in Grenzen; diese hatten auch deutlich weniger unter den äusseren Bedingungen zu leiden: «Da mussten wir in erster Linie reinigen.»

Denkmalpfleger Daniel Schneller zeigt sich mit dem Resultat äusserst zufrieden: «Seit der Restaurierung haben die Bilder eine höhere Präsenz in der Bahnhofshalle gewonnen.» Die Farben seien intensiver, wodurch sich auch die «Lesbarkeit der Landschaftsdarstellungen» verbessert habe. Obwohl die Sanierungsarbeiten für Christian Heydrich abgeschlossen sind, lässt ihm etwas keine Ruhe: «Hodels Werk weist schon wieder Falten auf.» Grund dafür seien Wetterlagen mit hoher Luftfeuchtigkeit. «Aber damit müssen wir leben, denn das Klima in der – im Vergleich zu früher – leider viel zu offenen Halle können wir nicht beeinflussen.» Gut also, dass die SBB fortan nicht mehr so lange zuwarten wollen, bis die Wandbilder in der Schalterhalle erneut aufgefrischt werden. Künftig sei ein zweijährlicher Unterhaltsrhythmus geplant, so Giovanni Menghini.

Da die SBB das Reisezentrum in Basel bis Juni 2016 modernisieren, droht den Gemälden allerdings bereits wieder eine Verschmutzung der gröberen Sorte. Um dafür gewappnet zu sein, finden laut Daniel Schneller laufende Gespräche mit den Restauratoren sowie mit der Fachstelle Denkmalpflege der SBB statt. Klar sei, dass die Bilder auch während der Bauarbeiten sichtbar bleiben sollen. Der Umbau soll nicht nur in eine neu gestaltete Haupthalle münden, sondern verspricht auch eine mögliche Rückkehr: Die SBB ziehen in Erwägung, Ekkehard Kohlunds Bild ‹Rhonegletscher›, das seit Jahren in einem Turmzimmer des Elsässerbahnhofs untergebracht ist, wieder der Öffentlichkeit zu präsentieren. Darauf angesprochen, sagt Giovanni Menghini: «Wir setzen alles daran, dass dieses Gemälde wieder in die Halle kommt – auf Kosten der Migros-Werbung.»